

# Japan - so fern und doch so nah?

Gleb Ostrowski·Hochschule Hannover·Fakultät IV·Angewandte Informatik  
Auslandssemester an der Hiroshima City University, Winter 2014/2015

**TL;DR:** Mach ein Auslandssemester, jegliche Schwierigkeit und Hürde die du dir einredest, ist eine Ausrede. Es geht, es lohnt sich, du wirst es (wahrscheinlich) nicht bereuen.

Du, lieber Leser, willst also ins Ausland? Ein Auslandssemester absolvieren womöglich, vielleicht ein Praktikum? Und wie damals auch ich suchst du im Internet nach zahllosen Erfahrungsberichten und Finanzierungsmöglichkeiten. Jeder Aufenthalt, jede Planung, jede Situation ist individuell und anders und jeder muss seinen ganz persönlichen Probleme vor der Aktion überwinden. Jedoch gibt es immer wieder Schnittstellen, weswegen sich der Konsum vieler unterschiedlicher Berichte auf jeden Fall lohnt.

Mit diesem Dokument möchte ich dem Pool meine eigenen Erfahrungen hinzufügen. Um mit diesem Bericht möglichst viele Menschen anzusprechen (und eventuell zu helfen) fange ich Allgemein an und werde immer konkreter auf meine Situation bezogen.

Natürlich bezieht sich der Bericht jedoch auf ein Auslandssemester in *Japan*.

## 1 Vorbereitung in Deutschland

Ich war im Wintersemester 14/15 an der Hiroshima City University. Da dies die Partneruniversität meiner Hochschule ist, durchlief ich eine interne Bewerbung (Motivations schreiben, Notenübersicht usw.), zum regulären Bewerbungsverfahren an einer japanischen Universität kann ich somit nicht viel sagen. Die Kommunikation fand grundsätzlich per eMail statt und auch nur mit dem International Coordinator. Das war insofern schwierig, weil ich erst in Japan einen Kontakt zu einem Professor der Informatik hatte. Dazu später mehr.

Als Deutscher in Japan benötigt man für einen Aufenthalt von länger als 90 Tagen und zum Studieren ein Visum. Dies kann ein sehr langwieriger Prozess sein, deswegen kümmert sich die Universität in Japan um ein *Certificate of Eligibility (CoE)* für einen. Hat man dieses im Original aus Japan erhalten, so lässt sich in einer Japanischen Botschaft innerhalb weniger Tage ein Studentenvisum ausstellen. Zum Beantragen des Zertifikats wollte die Universität diverse Unterlagen haben. Unter anderem vier Passfotos, die nach Japan zusammen mit den unterschriebenen Unterlagen gesandt werden mussten. Stell

dich darauf ein, Passfotos machen zu müssen, japanische Formulare (auf Englisch) auszufüllen und das ganze nach Japan zu schicken. Damit ist der Nervenkitzel nicht vorbei. Post braucht einige Zeit und auch die Bürokratie in Japan ist meiner Erfahrung nach sehr langsam. Mein CoE kam etwa eineinhalb Wochen vor Abreise an. Ja, der Flug muss gebucht werden, bevor man überhaupt weiß, ob man ein Visum bekommt. Das hat jedoch auch einen Grund, nach Ausstellung des CoE hat man einen Monat Zeit, das Visum zu beantragen und nach Japan einzureisen, sonst verfällt es. Da der Postweg auch dauert, kann es auch gar nicht viel früher ankommen. Insofern ist das normal und nicht unbedingt ein Grund zur Panik.

Halte bei der Flugticketsuche nach Studententarifen Ausschau. Ich hab meine Ticket bei **STA Travel** gebucht, der Preis war besser (etwa 850 Euro) (und Emirates) als durch die Suchmaschinen im Internet. Ein Freund von mir hat mit **Explorer** gute Erfahrungen gemacht (allerdings Flug nach Australien). Ich bin im Kansai International Airport gelandet und dann mit **Willer Express's Nachtbus** nach Hiroshima gefahren. Das war entspannter als in Tokio zu landen und nach Hiroshima zu fliegen, günstiger und ich hatte meine Residence Card gleich von Anfang an (gibt es nur bei den internationalen Flughäfen). Durch den Nachtbus und das Schlafen in diesem hatte ich auch keinerlei Jetlag. Definitiv zu empfehlen!

Der Flug und die anschließende Anreise in Japan waren also sehr entspannt. Wir sind im Flughafen zwar erstmal überhaupt nicht klargekommen, aber das erwartet man auch in einem riesigen, fremden Flughafen mit japanisch/englischen Schildern. Genieße einfach deinen Eintritt nach Japan. (Tipp am Rande: Das Ticket für den Express nach Shin-Osaka ist direkt bei den Automaten erhältlich, du musst dich nicht in die falsche, lange Schlange anstellen...)

An zusätzlichen Kosten kamen noch einige Impfungen, insgesamt drei Stück (Hepatitis A+B und Japanische Enzephalitis) für ca. 200 Euro plus noch eine (noch einmal Japanische Enzephalitis) für 60 Euro nach meiner Rückkehr auf mich zu. Die Krankenkasse gibt eventuell etwas zurück. Andere haben sich nicht impfen lassen und es auch überlebt. Das Risiko muss jeder für sich selbst einschätzen.

Bezüglich Krankenkasse bin ich als Student in die nationale japanische eingetreten. Kostete etwa 26 Euro monatlich, bei Arztbesuchen etc. etwa 30% Eigenbeteiligung. Für mich hat es sich gelohnt, ich war nicht krank, für andere mag eine Auslandskrankenversicherung aus Deutschland (Kostenpunkt etwa 40 Euro, was ich so gesehen habe) besser sein. Ab einem Jahr Aufenthalt hat man aber keine Wahl, da muss man in die japanische eintreten.

## 2 Leben in Japan

Bevor ich konkret auf meine Erlebnisse an der Universität eingehe, möchte ich (um der Struktur zu folgen) erst über meine gesammelten Eindrücke vom Leben in Japan berichten. Zum einen ist es wirklich wahr, dass man mit Englisch in Japan nicht weit kommt. Zum anderen ist es wahr, dass wenn man etwas Japanisch kann, die Menschen wahnsinnig hilfsbereit sind. Auch wenn man es auf Englisch versucht, die Qualität der Hilfe ist

in dem Falle jedoch *sehr* schwankend. Ich würde dennoch keinem empfehlen, nach Japan zu gehen, wenn nicht mindestens der JLPT N4 Level (gut in einem Jahr schaffbar, wenn man diszipliniert ist) beherrscht wird. Außer man geht für ein Jahr und konzentriert sich das erste halbe Jahr auf die Sprache. Ich konnte mich am Ende gut mit Verkäufern beim Souvenir shoppen unterhalten und dank **WaniKani** auch gut viele wichtige Kanjis lesen und verstehen. Ich habe die ersten Monate aber auch nur Japanisch gepaukt, nachdem ich merkte, dass mein kümmerliches Wissen und Englisch mich gerade so in der Uni über Wasser halten konnte.

Die Menschen sind höflicher, es gibt weniger Pöbler und (sichtbare) Armut. Jeder Mitarbeiter in einem Laden spricht gutes Japanisch und der Gast/Kunde wird niemals angemacht. Man benimmt sich jedoch auch als Kunde. Man ist generell als Mensch weniger dreist, es wird mehr auf eine Harmonie für alle geachtet. Das klingt jetzt sehr konkret, ich meine das jedoch nicht so, dass grundlegend etwas anders passiert. Die Menschen warten genauso auf den Bus, rennen, sind laut. Aber das vorherrschende Gefühl, die Atmosphäre ist ganz anders. Wenn gewartet wird, so immer in einer perfekten Linie, ohne Murren. Ob das alles gut ist, mag jeder selbst entscheiden, aber ich fand es in Japan deutlich angenehmer nachts und generell durch die Straßen und Läden zu gehen. Die Menschen sind auch alle viel modebewusster und schöner gekleidet, das kann jedoch auch nur mein Auge sein, das dies so sieht.

Das hat, wie alles, auch Schattenseiten. Kommerz und Werbung ist in Japan sehr groß, Menschen stehen auf den langen Einkaufstraßen mit Sprachrohren und rufen die Angebote verschiedenster Läden raus. Geht man an einem Restaurant vorbei, so wird man nicht selten zum Eintreten aufgefordert. Ein entspanntes Studieren der Speisekarte, die draußen hängt, ist nur in 50% der Fälle möglich. Überall blinkt es und ist es laut, an den Kreuzungen hängen Bildschirme an den Hauswänden, wo noch mehr Werbung läuft. Departos sind riesige, mehrstöckige Einkaufshäuser mit einer Unzahl von Läden darin, meist ist auch für jeden etwas dabei. Nirgendwo findet man soviel Zeug wie in Japan, hatte ich das Gefühl.

In jedem Restaurant/Imbiss gibt es immer gratis (Leitungs-)Wasser und manchmal Tee soviel man will. Ansonsten stehen auch an jeder Ecke Automaten mit Getränken (und manchmal Suppen) zu erschwinglichen Preisen. Sie werden auch oft und gerne beansprucht. Meist bezahlt man auch das Essen im Imbiss an einem Automaten im Laden beim Eintritt. Das Essen kriegt man dann blitzschnell an den Tisch, isst und geht wieder. Man sitzt nicht wirklich und unterhält sich. Das Essen ist aber sehr gut, eines der Highlights immer, keine Bratwurst wie bei uns, sondern abwechslungsreicher und sehr günstig. Fast schon zu günstig, vermute ich, habe mich jedoch nicht weiter mit dem Herstellungswegen beschäftigt. Trinkgeld wird nicht gegeben und sollte man auch nicht versuchen, das stiftet nur Verwirrung.

Bus und Bahn wird immer direkt pro Fahrt bezahlt. Man hat seine PrePaid-Karte und scannt diese beim Eintreten und Austreten. Zwar kann man auch keine Karte benutzen, mit ihr ist es aber einfacher und es gibt Rabatt. Sowohl in Hiroshima, als auch in Tokio, Osaka und Kyoto wurde das selbe System, aber teilweise unterschiedliche Karten benutzt. Am Ende des Tages war es günstiger und viel angenehmer, als das Monatszonenticket, das in Hannover gebraucht wird. Jedoch gab es kein Studententicket.

Hiroshima als Stadt ist sehr schön, vor allem der Friedenspark ist ein wahnsinnig ruhiger und guter Ort zum Entspannen. Für mich als Fan japanischer Spielkultur war das Highlight jedoch definitiv Akihabara und Tokio (von Hiroshima nach Tokio war es günstiger zu *fliegen* als den Bus zu nehmen)

Absolut praktisch sind auch die Convenient Stores. Läden, die 24 Stunden offen haben, in denen man alles bekommt (von Fertiggerichten über Lebensmittel zu Waschzeug, Seife etc.). Zusätzlich kann man seine Amazon-, Steam- und Internetrechnung, seine Krankenversicherung und vieles mehr da bezahlen. Pakete verschicken, Drucken, Fotos entwickeln. Konzertkarten kaufen. Und so weiter. Super praktisch einfach. Deswegen deren Name.

Ich konnte endlich auch meinem langgehegten Wunsch nachkommen, *Kyudo* zu lernen. Ich bin dem studentischen Club beigetreten und trotz Sprachprobleme (vor allem am Anfang) waren alle sehr freundlich und sehr bemüht. Mir wurde so gut es geht alles erklärt und notfalls Sachen aufgemalt, wenn Hand und Fuß nicht ausreichten. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl, sie wären durch mich (großartig) genervt.

Viel zur japanischen Kultur will ich aber gar nicht mehr schreiben. Warum du nach Japan willst, solltest du wissen und ansonsten sagen Youtube Videos mehr als mein Geschreibsel. Ich will mich im Folgenden eher noch darauf konzentrieren, wie es so organisatorisch an der Hiroshima City University abließ.

### 3 Leben an der Hiroshima City University

Die Hiroshima City University ist vor allem für ihr Kunststudium bekannt. Und das war deutlich zu sehen. Was die Studenten da für Kunstwerke (Statuen, Bilder, Holzwerke, Schmuck etc.) herstellten, war in meinen Augen wirklich professionell und *künstlerisch*. Die Hauptkooperation besteht auch zwischen unserer Design Fakultät und deren Kunstfakultät. Die kennen Austauschstudenten auch besser und da läuft es vom Hörensagen etwas runder und organisierter ab. Ich als Informatikstudent hatte keinen direkten Ansprechpartner, sondern wurde einem Professor zugeteilt. Dieser war mit mir etwas überfordert und ich arbeitete dann für mich. Per eMail wurde vorher mit dem International Coordinator geklärt, dass ich an einem Projekt arbeite, wenn es geht im Team mit anderen Studenten. Es lief am Ende darauf hinaus, dass ich alleine arbeitete. Es wurde auch nie nach einem Team gesucht oder ähnliches. Gut, es gab wohl einfach keins, aber dass hätte man bereits *vor* meiner Reise klären können, wenn der Kontakt mit dem Professoren da wäre. Aber das wurde aufgeschoben bis ich in Japan war. Ein weiterer Informatikstudent, der mit mir drüben war, bekam einen anderen Professor, der mehr Erfahrung mit Austauschstudenten hatte, da lief es etwas besser vom Hörensagen. Aber auch er arbeitet alleine, man bildete also nicht einmal aus uns beiden ein Team beim selben Professor. Von dieser Seite war ich also etwas enttäuscht.

Zusätzlich bekamen wir noch drei mal die Woche Japanisch Unterricht. Die Sensei waren sehr engagiert und nett und passten den Unterricht flexibel auf unser Niveau an.

Im großen und ganzen war die Organisation und Betreuung sehr gemischt. Es hing sowohl vom Professor, als auch der Fakultät stark ab. Das Internationale Büro konnte zwar gut Englisch, aber ich hatte das Gefühl, dass es auch hier etwas Schwierigkeiten

beim Verständnis in den Details gab, von beiden Seiten. Viel lag auch einfach an der unterschiedlichen Denkweisen und Kulturen. Viele für mich eher „komische“ Formulierungen in ihrem Englisch konnte ich viel besser verstehen, als mein Japanisch besser wurde. Auch hier nochmal mein Rat, JLPT N4 oder höher vor Japan zu bestehen. Man war jedoch immer sehr bemüht und mehr als einmal wurde uns sehr gut geholfen, vor allem bei allen Behördengängen, beim Bezahlen von Rechnungen und dergleichen.

Wohnen tat ich im Studentendormitorium (Miete etwa 49 Euro Kalt, 200 Euro Warm), nah an der Universität, weit von der Stadt. Geteilte Küche, Klo, Duschen, öffentliches Bad, Warmwasser nur in der Küche und Dusche und im Bad natürlich. Frauen und Männer Trakt strikt getrennt, Sauberkeit Mangelware.

Viel mehr Alternativen gab es auch nicht, einige wohnten bei einer Gastfamilie, sonst existiert neben dem Bahnhof in Hiroshima ein *International House* für ausländische Studierende aller Universitäten. Plätze sind begrenzt, Miete ist bedeutend teurer (1,5 bis 2 Mal Warm etwa), jedoch hat man ein eigenes Bad und Küche und ist in der Stadt. Wenn man da wohnen möchte, so sollte man frühestmöglich Bescheid sagen und sich darauf bewerben.

Bedenke auch, dass du dir Pfannen, Reiskocher etc. alles selber anschaffen musst!

## 4 Abschließendes

Dieser Bericht geht hoffe ich viel auf die notwendigen Förmlichkeiten ein und macht dir den Ablauf etwas klarer. Das liegt daran, dass ich sehr viele Berichte las, die mir erzählten, wie toll es ist, aber wenige, die in mehr als zwei Punkten konkret wurden. Ich gehe davon aus, dass du auch mehr als meinen Bericht liest (ja, du sollst noch mehr lesen). Deswegen wollte ich den Fokus mehr auf die Formalien legen, um nicht wieder einfach nur zu sagen, wie toll es ist. Es sei an dieser Stelle jedoch klar gesagt:

Es war auf jeden Fall eine wahnsinnig lohnende Erfahrung und ich würde wieder ins Ausland gehen. Es lohnt sich! Japan ist ein tolles Land mit tollen Menschen, tollen Orten, einer Kultur, die doch so verwestlicht ist, aber immer ihren ganz eigenen Charme behalten beziehungsweise reingemixt hat.

Würde ich einen Informatikstudenten meiner Hochschule empfehlen, an die Hiroshima City University zu gehen? Wahrscheinlich nicht. Wenn es Japan sein muss, so doch lieber selbst organisiert an einer anderen Universität.

Würde ich generell ein Auslandssemester empfehlen?

HECK YEAH!



(a) Dormitorium



(b) Atomic Bomb Dome



(c) Einkaufsmeile Hiroshima



(d) Okonomiyaki, Hiroshima Style



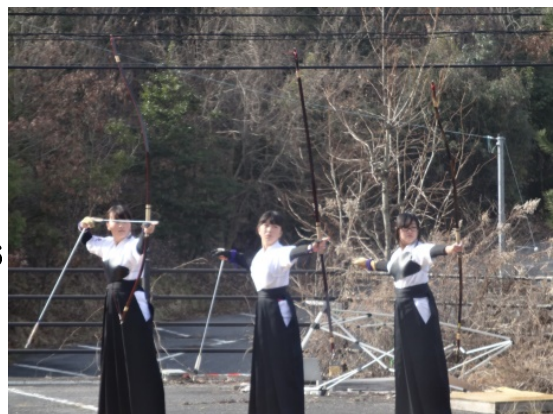
(e) HCU



(f) Insekten waren generell GROSS



(g) HCU bei Schnee (angeblich schneit es nie)



(h) Teil vom Kyudo-Team